Zeitschrift: Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...

Herausgeber: Kanton Bern

Band: - (1921)

Artikel: Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor: Merz / Lohner

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-416959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1921.

Direktor: Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeines.

In das Berichtsjahr fallen folgende gesetzgeberische Arbeiten:

1. Das Dekret betreffend die Verteilung der Bundessubvention, welches nötig geworden war wegen des zufolge der Volkszählung von 1920 dem Kanton Bern zufallenden Mehrbetrages der Bundessubvention.

2. Das Dekret betreffend die Einreihung der Gemeinden in die Besoldungsklassen, wodurch auf Grund der neuen Steuerverhältnisse die Grundsätze für die Klassifikation der Gemeinden geordnet wurden.

Von allgemeiner Bedeutung ist sodann der Beschluss des Grossen Rates vom 16. November 1921 betreffend den Neubau des staatlichen Lehrerinnenseminars in Thun. Dadurch wird die längst hängige Frage einer stärkern Beteiligung des Staates an der Ausbildung der Primarlehrerinnen einer befriedigenden Ordnung entgegengeführt. Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Lehrerinnenseminars in Thun wird das städtische Lehrerinnenseminar Monbijou vom Jahre 1923 hinweg nur noch einfache Klassen führen am Platze der bisherigen Parallelklassen.

Die Hochschule hat eine wünschenswerte Erweiterung erfahren durch die vom Grossen Rate beschlossene Errichtung einer zahnärztlichen Abteilung der medizinischen Fakultät, welche ihre Tätigkeit in befriedigender Weise aufgenommen hat. Die nähere Organisation dieses neuen Institutes beruht auf einem vom Regierungsrate erlassenen Reglement vom 29. September 1921.

II. Primarschulen.

Primarschulinspektorat. Die erweiterte Inspektorenkonferenz versammelte sich am 15. September 1921 in Bern zu ihrer ordentlichen Jahressitzung. Zur Besprechung kam unter anderem die Frage der Nebenbeschäftigungen der Lehrer.

Wiederholt sind Klagen laut geworden, dass die Schule unter allzu starker Inanspruchnahme einzelner Lehrkräfte durch Nebenbeschäftigung leide. Die Konferenz kam zu dem Schlusse, dass die Aufstellung von einheitlichen Bestimmungen betreffend Zulässigkeit oder Nichtzulässigkeit von Nebenbeschäftigungen nicht zu empfehlen sei, weil die örtlichen Verhältnisse und die individuelle Leistungsfähigkeit der einzelnen Lehrkräfte sehr verschieden sind. Das Primarschulgesetz verbietet die Übernahme einer Beamtung oder die Betreibung einer Nebenbeschäftigung, welche die Schule oder das Ansehen des Lehrers beeinträchtigen. Diese Bestimmung genügt, wenn die Schulkommissionen ihr Wächteramt gemäss § 40 des Gesetzes und § 3, Absatz 11, des Reglementes über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden richtig erfüllen. Sie sind am besten in der Lage, unter Würdigung der örtlichen Verhältnisse und der Leistungsfähigkeit des Lehrers zu entscheiden, welche nebenamtliche Tätigkeit zu gestatten, bezw. zu verbieten sei. In streitigen Fällen entscheidet die Unterrichtsdirektion.

Im letzten Sommer starb unerwartet schnell Herr Henri Gobat, Schulinspektor des XI. Kreises. Im Begriffe, eine Amtsreise anzutreten, erlag er im Bahnhof Delsberg einem Schlaganfall. Er war ein tüchtiger Schulmann und gewissenhafter Beamter und genoss das volle Vertrauen und die Hochachtung der Behörden und der Lehrerschaft. Herr Gobat hat nicht nur als Inspektor, sondern auch als Verfasser von Schulbüchern und als Mitarbeiter pädagogischer Zeitschriften einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung des jurassischen Schulwesens ausgeübt. Sein Andenken wird in ehrenvoller Erinnerung bleiben.

Als Nachfolger des Herrn Gobat wurde Herr Friedrich Reusser, Sekundarlehrer in Tavannes, zum Inspektor des XI. Kreises (Amtsbezirke Delsberg, Münster und Laufen) ernannt.

Der Schulbetrieb hat im Berichtsjahre keine wesentliche Störung erfahren. Doch zeigen sich noch da und dort unerfreuliche Nachwirkungen der Kriegszeit: Lücken im Wissen und Können der Schüler, Lockerung der Disziplin, Abnahme des Pflichtgefühls und der Arbeitsfreudigkeit. Wir erwarten, dass solche Erscheinungen möglichst rasch zum Verschwinden kommen.

Schulsynode. Die ordentliche Jahresversammlung wurde am 17. Dezember 1921 abgehalten und behandelte in einer Doppelsitzung die allgemeine Fortbildungsschule und die Motion Reichenau betreffend die Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Das erste Thema ergab sich aus einem Auftrag der Direktion des Unterrichtswesens an den Vorstand, den von einer Spezialkommission erstatteten Tätigkeitsbericht betreffend die Fortbildungsschulen mit gewerblichem Charakter zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Der Vorstand erweiterte die Frage zu einer Frage der Revision der Fortbildungsschulen überhaupt und legte durch seinen Referenten Schulinspektor Bürki Thesen vor. Die Synode pflichtete den Thesen in allen wesentlichen Punkten bei und beschloss, die Drucklegung des Referates zu beantragen. Ebenso wurden die durch den Vorstandsreferenten, Lehrer Mühlethaler-Bern, vorgelegten Thesen zur Motion Reichenau angenommen. Über den Stand der Schulgesetzrevision wurden einige Mitteilungen gemacht und der verstorbene Vizepräsident, Schulinspektor H. Gobat, ersetzt.

Der Vorstand beschäftigte sich in vier Sitzungen mit den vorerwähnten Traktanden der Jahresversammlung, erledigte einen Auftrag der vorhergehenden Jahresversammlung betreffend die Mittellehrerkasse und traf die Ersatz- und Neuwahlen für die beiden Schulinspektorenvereinigungen.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1916	2700
1. April 1917	2704
1. April 1918	2731
1. April 1919	2751
1. April 1920	2770
1. April 1921	2784

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom 1. April 1920 bis 31. März 1921:

wegen Todesfall	21
» Alters- und Gesundheitsrücksichten	40
» Weiterstudium	13
» Berufswechsel	40
	114

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

	1. April 1920	1. April 1921
Patentierte Lehrer	1478	1494
» Lehrerinnen	1291	1290
Unpatentierte Lehrer	1	—
	2770	2784

Die Zahl der Schüler betrug auf

	1. April 1919	1. April 1920	1. April 1921
Schüler	55,510	54,664	53,668
Schülerinnen	55,710	53,806	53,550
	111,220	108,470	107,218

Die Zahl der Schulklassen betrug auf

	Deutsch	Französisch	Total
1. April 1916	2212	488	2700
1. April 1917	2213	491	2704
1. April 1918	2236	495	2731
1. April 1919	2255	496	2751
1. April 1920	2270	501	2771
1. April 1921	2281	505	2786

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2734 (2715 im Vorjahre). An diesen Schulen wirkten 1192 (1189) Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führen, 779 (781) patentierte Arbeitslehrerinnen und 47 (29) unpatentierte Lehrkräfte, zusammen 2018 (1999). Die Zahl der Schülerinnen betrug 53,831.

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1921 folgender:

Zahl der Kurse	507
» » Lehrer	791
» » Schüler	7874
» » Dispensationen	1428

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 144 Knaben und 179 Mädchen, total 323, wovon 234 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 101 Knaben und 131 Mädchen, zusammen 232 Schulkinder, wovon 163 aus dem Jura.

Lehrerstellvertretungen.

	Wegen Krankheit	Wegen Militärdienstes	Aus andern Gründen	Total	Total Stellvertretungstage
Schuljahr 1920/21	429	76	48	553	19,890
» 1919/20	445	64	41	550	19,294
» 1918/19	563	270	43	876	29,416
» 1917/18	367	816	34	1217	43,889
» 1916/17	309	679	43	1031	38,907
» 1915/16	300	518	48	866	32,320
» 1914/15	200	520	37	757	34,906
» 1913/14	271	102	45	418	15,460

Patentprüfungen im Frühling 1921.

Dem bernischen Lehrkörper konnten durch die Patentprüfungen zugeführt werden:

A. Lehrer.

Aus dem Oberseminar	32
» » Privatseminar Muristalden	13
Kandidaten, die ihre Ausbildung in andern Anstalten erhalten hatten	4
Total	49

B. Lehrerinnen.

Töchter aus dem städt. Seminar Monbijou	36
» » » Seminar der Neuen Mädchenschule	23
Total	59

Eine Tochter musste im Herbst ein Nachexamen bestehen in Handarbeiten und Physik.

Fachprüfungen. Zur Fachprüfung in Französisch hatten sich 10 Lehrer angemeldet, wovon 9 das Examen mit Erfolg bestanden.

Im *Jura* fanden die Patentprüfungen statt:

a) in Pruntrut für Primarlehrer am 9., 10. und 29. März;

b) in Delsberg für Primarlehrerinnen am 11., 12., 30. und 31. März.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	13
Töchter aus dem Seminar Delsberg	13
Töchter der Mädchensekundarschule Pruntrut	6
Total	32

Zwei Kandidaten aus dem Seminar Pruntrut mussten im Herbst eine Nachprüfung machen.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen und Patentprüfungen.

Ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen wurde in den Räumen der Land- und Hauswirtschaftsschule Schwand-Münsingen abgehalten. Zur Aufnahmeprüfung fanden sich 207 Kandidatinnen ein. Davon konnten 44 in den Kurs eintreten. Dieser dauerte 20 Wochen, vom 3. Mai bis 20. September, unterbrochen von einer Woche Ferien. Nach der ersten Hälfte trat eine Teilnehmerin aus. Die übrigen 43 wurden am Schlusse des Kurses und nach bestandener Prüfung patentiert. Über den Kurs wurde ein besonderer Bericht erstattet.

Es fand ausserdem eine Patentprüfung für Arbeitslehrerinnen am Haushaltungslehrerinnenseminar in Bern statt.

Angemeldet: 16. Patentiert: 16.

Im *Jura* fand ebenfalls ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen statt. Er dauerte vom 18. Juli bis zum 10. September und hatte guten Erfolg. 40 Teilnehmerinnen wurden am Schlusse des Kurses und nach bestandener Prüfung als Arbeitslehrerinnen patentiert.

Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen hielt drei Sitzungen ab, in denen sie sich mit der Herausgabe und Neubearbeitung verschiedener Lehrmittel (Fibel, Kinderbibel, Sprachbücher usw.), sowie mit der Begutachtung anderer Lehrbücher befasste.

b. Die französische Lehrmittelkommission behandelte in zwei Sitzungen folgende Geschäfte:

1. Neue Auflagen des «Petit chanteur» und von «Notre Drapeau».
2. Neue Auflagen der Rechnungsbüchlein Selve, V., VIII. und IX. Schuljahr, für die Schüler.
3. Elementarkurs für antialkoholischen Unterricht, von Jules Denis.
4. Lesebuch von L. Mercier und A. Marti.
5. Waadtländisches Gesangbuch.
7. Manuskript von Robert Pfenninger.
8. Verschiedenes.

Staatsbeiträge.

1. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne durch die Unterrichtsdirektion erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Turbach, Riedacker, Riedstätt, Kriesbaumen, Häutligen, Herbligen, Lobsigen. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit Fr. 4755. 20 gegenüber Fr. 2918. 20 im Vorjahre.

2. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahre erteilt in den Schulen von Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Wattenwil, Huttwil, Langenthal, Bittwil-Zimlisberg, Villeret, Corgémont, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvilier, Tramelan-dessous, und es wurden dafür vom Staate Fr. 18,604. 75 bezahlt (1920: Fr. 12,859. 50).

Ferner wurden an die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für Durchführung ihres Arbeitsprogrammes 1921 Fr. 1450 ausgerichtet.

3. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ist in 2443 Klassen (1920: 2267; 1919: 2198) und die Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien in 2313 Klassen (2129, 2057) eingeführt.

Für die Fortbildungsschule für Lehrmittel in 443 und für Schulmaterialien in 448 Klassen.

Der Staat leistete an die Kosten dieser Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen Fr. 62,688. 50, gegenüber Fr. 62,437. 45 im Vorjahre.

4. Für **Schulhausbauten** wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag %	Staatsbeitrag Betrag
	Fr.		Fr.
Utzenstorf, Umbau	2,732. 90	5	136. 80
Grafenried, Umbau	30,275. 10	7	2,119. 30
Brislach, neue Abortanlage	7,970. —	8	637. 60
Leimiswil, Umbau	82,757. 73	7	6,493. —
Langenthal, Umbau	19,901. 45	5	995. —
Reichenstein bei Zweisimmen, Umbau	6,683. 45	6	400. 95
Vendlincourt, Umbau	30,071. 65	7	2,157. 65
Grosshöchstetten, Umbau	75,626. 90	5	3,781. 35
Saxeten, Neubau	17,648. 58	8	1,379. 90
Alchenstorf, Umbau	33,224. 35	9	2,990. 20
Häusern bei St. Stephan, Umbau	4,339. 65	8	347. 15
Montagne de l'Envers de Sonvilier, Erweiterung	18,575. 75	8	1,486. —
Gondiswil, Umbau	59,587. 25	10	5,958. 50
Ipsach, Umbau	30,000. —	9	2,700. —
Thierachern, Neubau	45,001. 90	6	2,700. —
Gmünden (Langnau), Neubau	114,138. 60	6	6,848. 30
Gelterfingen, Umbau	9,485. 66	10	948. 55
		Zusammen	42,080. 25
		Ausgabenüberschüsse bis Ende 1920	346,863. 20
			388,943. 45
		Der Jahreskredit beträgt	70,000 —
		Vortrag auf 31. Dezember 1921	318,943. 45

5. Turnwesen.

a) Kantonale Turnkurse für die Fortbildung der Lehrerschaft wurden im Berichtsjahre zwei veranstaltet. Ein Kurs fand in Pruntrut statt und hatte zum Zweck, die Lehrerinnen an Mittel- und Gesamtschulen mit dem diesen Stufen dienenden Stoff vertraut zu machen.

Der andere Kurs führte die Teilnehmer in das Wesen volkstümlicher Übungen ein und wurde in Langnau abgehalten. Beide Kurse waren gut besucht und nahmen einen sehr schönen Verlauf.

Die Stadt Bern veranstaltete für sich einen besondern Kurs, dem ein von einer Spezialkommission zusammengestellter Plan für den Turnunterricht an den Primarschulen der Stadt Bern zugrunde gelegt war. In knapper Form und übersichtlicher, leicht fasslicher Darstellung wurde die Lehrerschaft in diesem Plan mit den neuzeitlichen Strömungen im Turnunterricht bekannt gemacht, ohne dabei die bisherige Auffassung unberücksichtigt zu lassen. Der Kurs wurde mit einem Vortrag von Schularzt Dr. Lauener über das Thema: «Körperliche Erziehung unserer Jugend» eröffnet.

b) Turnerischer Vorunterricht. Die Kurse haben laut Bericht des Kantonalkomitees einen geordneten, guten Verlauf genommen und stehen hinsichtlich Beteiligung und geleisteter Arbeit im Zeichen des Fortschritts. Die Zahl der Kurse beträgt 130; der Schülerbestand ist im Sommerkurs auf 3000 gestiegen.

c) Staatsbeiträge für das Turnwesen.

		Fr.
1. An den Bernischen Kantonalturnverein, einschliesslich Fr. 500 Nachzahlung für 1920		3950. —
2. An den Kreisverband V des Schweizerischen Arbeiterturnvereins		450. —
3. An den Lehrerturnverein Bern und Umgebung (Bern)		50. —
4. An den Lehrerturnverein Biel		50. —
5. An den Lehrerturnverein am Oberseminar Bern		50. —
6. An den Lehrerinnenturnverein Bern, für 1920 und 1921 je Fr. 50, zusammen		100. —
7. Beitrag an die Kosten eines Turnkurses der stadtbernischen Lehrerschaft		101. 75
8. Kosten des Lehrerturnkurses in Langnau, August 1921	Fr. 1774. 55	
abzüglich Bundesbeitrag	» 1141. 60	632. 95
9. Kosten des Lehrerturnkurses in Pruntrut, August 1921	Fr. 1581. 35	
abzüglich Bundesbeitrag	» 965. 30	616. 05
		6000. 75

6. Spezialklassen und -anstalten für Schwachbegabte, sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachbegabte wurden vom Staate an folgende Gemeinden Beiträge geleistet: Bern (mit Bümpliz) Fr. 2200; Biel Fr. 650; Burgdorf Fr. 600; Thun Fr. 400; Steffisburg Fr. 500; Belp Fr. 200; Ostermundigen Fr. 200; Langenthal Fr. 400.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde auch für das Jahr 1921 aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von Fr. 200 ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Erziehungsanstalten bezahlt:

1. Bern, Weissenheim	Fr. 6,000
2. Bern, Steinhölzli	» 1,000
3. Wabern, Mädchentaubstummenanstalt nebst Fr. 11,250 als Beitrag an die Kostgelder	» 10,800
4. Wabern, Viktoria	» 6,000
5. Spiez, Blindenanstalt	» 8,400
6. Steffisburg, Anstalt «Sunneschyn»	» 7,200
7. Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	» 7,200
8. Walkringen, Friederikastiftung	» 1,200
9. Tschugg, Anstalt für Epileptische	» 1,200
10. Bächtelen, bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	» 400
11. Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder, für 9 bernische Zöglinge, je Fr. 150	» 1,350
Zusammen	Fr. 50,750

7. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre langten 98 (im Vorjahre 147) Gesuche ein um Unterstützung von Bibliotheken, von denen 94 mit einem Staatsbeitrag von je Fr. 50 und 4 mit Büchern entsprochen werden konnte.

An folgenden Orten sind im Jahre 1921 neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Trimstein, Jugend- und Volksbibliothek.
2. Urtenen, Jugend- und Volksbibliothek.
3. Graben, Wangen, Jugendbibliothek.
4. Neuhaus-Ochlenberg, Jugend- und Volksbibliothek.
5. Ebnit, Saanen, Jugendbibliothek.
6. Wynau, Lehrerbibliothek.
7. Turbach, Jugendbibliothek.
8. Biglen, Sekundarschulbibliothek.
9. Dotzigen, Jugend- und Volksbibliothek.
10. Riedern i. S., Jugend- und Volksbibliothek.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1921:

	Deutsche	Französische
I. Seminarbibliotheken	3	2
II. Lehrerbibliotheken	28	5
III. Jugendbibliotheken	105	87
IV. Jugend- und Volksbibliotheken	237	29
V. Volksbibliotheken	30	25
Total	403	148

	Fr.
Die Beiträge an Bibliotheken belaufen sich auf	4,350. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:	
Beitrag an das Schweizerische Schulmuseum	2,000. —
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	400. —
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250. —
Übertrag	7,000. —

	Fr.
Übertrag	7,000. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der solothurnischen Bezirksschule Messen für 1920/21 und 1921/22	180. —
Büchergeschenke an austretende Seminarzöglinge	251. 80
Für 15 Exemplare Herking, Charles-Victor de Bonstetten	246. —
Für je 25 Exemplare der Bände I—IV von Friedlis «Bärndütsch»	1,400. —
Für 20 Exemplare der Festschrift zur 500-jährigen Feier der Grundsteinlegung des Berner Münsters	330. —
Für 600 Exemplare «Nos jeunes filles et le choix d'une profession»	72. —
Für 43 Exemplare «Unterrichtsarchiv 1920»	387. —
Für 50 Exemplare «Annuaire de l'instruction publique» 1920	150. —
Beitrag an die «Commission pour choix de lecture destinée à la jeunesse et aux bibliothèques scolaires et populaires»	50. —
Beitrag an die Druckkosten der Biographie Jakob Stämpflis	5,000. —
Für Ankauf eines Teils dieses Werkes	700. —
Beitrag an die Gründungskosten der Schweizerischen Volksbibliothek	3,000. —
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs	15,000. —
Übertrag	33,766. 80

	Fr.
Übertrag	33,766. 80
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die zum grossen Teil an Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck und Lehrmitteln an verschiedene Schulen	668. 60
Abzüglich Geschenk der Schweizerischen Automatengesellschaft in Bern, das auch an dieser Stelle bestens verdankt wird	200. —
Ausgaben zu Lasten der Staatskasse somit	34,235. 40

8. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für das hauswirtschaftliche Bildungswesen betrugen:

	Fr.
a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen und -kurse (Fr. 104,296. 35 gemäss Primarschulgesetz und Fr. 17,842. 70 aus dem Alkoholzehntel.)	122,139. 05
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen	13,600. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien	1,100. —
Zusammen	136,839. 05

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf Fr. 120,152.

9. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule für das Jahr 1921.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	404,636	40		
2. Verwendung nach Dekret vom 26. Februar 1912 bzw.:				
a) Beitrag an die Kosten der Lehrerversicherung	. . .	.	130,000	—
b) Zuschüsse an Primarlehrerleibgedinge	. . .	.	33,801	30
c) Beitrag an die Kosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	10,000	—
e) Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft	. . .	.	60,000	—
f) Beiträge an die Gemeinden für die Schülerspeisung	. . .	.	90,335	10
g) Für Lehrerfortbildungskurse	. . .	.	20,500	—
	404,636	40	404,636	40

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

a. Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den sechsjährigen Weiterbestand folgender Sekundarschulen gewährleistet: Bätterkinden, Biglen, Bözingen, Erlach, Fraubrunnen, Grindelwald, Hindelbank, Huttwil, Laupen, Lützelflüh, Mühleberg, Münsingen, Neuenegg, Rapperswil, Saanen, Uetendorf, Uettligen.

Neue Klassen sind errichtet worden in Bern, Münchenbuchsee und Saanen, neue Arbeitsschulklassen in Grindelwald, Interlaken und Wichtrach.

Die alte Garantieschule Frutigen ist endlich zur Gemeindeschule geworden. Die Dorfgemeinde Adelboden hat eine Sekundarschule gegründet. Diese ist auf 1. Oktober 1921 anerkannt worden.

Zum erstenmal seit Jahren konnte überall ein normaler Betrieb durchgeführt werden.

b. Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Auf eine neue Garantieperiode von 6 Jahren wurden folgende Sekundarschulen anerkannt: St. Immer, Pruntrut, Laufen, Chevenez und Bonfol.

Der Schulbetrieb war im grossen und ganzen ein normaler.

2. Die höhern Mittelschulen.

a. Kantonsschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1921:

Klassen	VIII	VIIa b	VIa b	Va b	IV	III	II	Ia	Ib	Total
Literarschule	—	—	—	3	9	6	10	14	11	
Realschule	38	47	44	33	7	4	4	2	3	
Handelsschule	—	—	—	—	26	19	13	—	—	
Total	38	47	44	36	42	29	27	16	14	293
Im Vorjahr	43	41	46	37	37	16	16	16	13	293

Insgesamt 15 Klassen und 21 Lehrer, wovon drei Hilfslehrkräfte (für Religion, Stenographie und Maschinenschreiben).

b. Städtisches Gymnasium in Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1921:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	151	148	144	161	—	—	—	—	—	604
Literarschule	—	—	—	—	62	63	65	59	53	302
Realschule	—	—	—	—	38	35	36	34	27	170
Handelsschule	—	—	—	—	72	40	25	29	—	166
Total	151	148	144	161	172	138	126	122	80	1242
Im Vorjahr	151	139	161	181	162	141	131	106	105	1277

Darunter 2 Hospitanten (1 im Jahre 1920).
Insgesamt 59 Klassen mit 87 Lehrern.

c. Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1921:

Klassen	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschüler	19	13	11	9	10	9	6	77
Realschüler	8	13	12	8	11	7	13	72
Total	27	26	23	17	21	16	19	149
Im Vorjahr	24	27	24	22	27	19	13	156

Insgesamt 7 Klassen und 20 Lehrkräfte, wovon 13 hauptamtlich, 7 nebenamtlich beschäftigt sind.

d. Gymnasium Burgdorf.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1921:

Klassen	5a b	4a b	3a b	2a b	1a b	H.	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	57	49	12	15	23	—	12	12	28	23	331
Realabteilung			24	32	20	—	9	7	2	6	
Handelsabteilung	—	—	—	—	—	33	—	—	—	—	33
Total	57	49	36	47	43	33	21	19	30	29	364
1920	45	36	38	39	44	43		31	29	20	325

Dazu 5 Hospitanten (1920: 3).
Im ganzen 15 Klassen mit 24 Lehrern, von denen 2 auch an der Mädchensekundarschule unterrichten.

3. Lehrkräfte, Schulklassen, Schülerzahl

(inkl. Gymnasien und Oberabteilungen).

Zahl der Schulklassen		573
Lehrer	567	
Lehrerinnen	106	
Total	—	673
Hilfslehrer	69	
Hilfslehrerinnen	14	
Arbeitslehrerinnen	130	
Total	—	213
Total Lehrkräfte		886
Schülerzahl: Schüler		8,535
Schülerinnen		7,018
Total		15,553

4. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

1. In Bern, vom 24. Februar bis 2. März 1921:

Letzte Prüfungen nach dem alten Reglement.

	Geprüft	Patentiert
Vollständige Patente, Lehrer	5	5
» » Lehrerinnen	1	1

Prüfungen nach dem neuen Reglement.

Vollständige Patente, Lehrer	33	32
» » Lehrerinnen	5	5
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	1	1
» Lehrerinnen	6	6
Ergänzungsprüfungen, Lehrer	1	1

2. in Pruntrut, vom 15.—17. März 1921:

Vollständiges Patent	1	1

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern*, vom 19. Mai bis 28. Mai 1921	11	11
vom 22. November bis 6. Dezember 1921	13	12

C. Maturitätsprüfungen.

a. In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 8.—9. und 19.—21. September, Schüler der Literarschule des Städtischen Gymnasiums	53	53
2. In *Burgdorf*, vom 5.—7. und 14. und 15. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	23	22
3. In *Biel*, vom 5.—7. und 12. und 13. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	6	6
4. In *Pruntrut*, vom 18.—20. und 25. und 26. Juli, Schüler der Kantonsschule	11	11
5. In *Bern*, vom 8.—10. und 22.—24. September, Schüler des Freien Gymnasiums	17	17

	Geprüft	Bestanden
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 28. Februar bis 3. März und 8. bis 10. März	6	6
vom 5.—8. und 17. und 24. September	4	1
7. In *Bern*, Ergänzungsprüfung in Griechisch, am 19. Dezember	1	1
b. In realistischer Richtung.		
1. In *Bern*, vom 8.—10. und 16. und 17. September, Schüler der Realschule des Städtischen Gymnasiums	27	27
2. In *Burgdorf*, vom 5.—7. und 14. und 15. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	6	6
3. In *Biel*, vom 5.—7. und 12. und 13. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	13	13
4. In *Pruntrut*, vom 18.—20. und 25. und 26. Juli, Schüler der Kantonsschule	3	3
5. In *Bern*, vom 8.—10. und 22.—24. September, Schüler des Freien Gymnasiums	13	13
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 28. Februar bis 3. März und 8. bis 10. März	5	4
vom 5.—8. und 17. und 24. September	1	1
c. Für Handelsschüler.		
1. In *Bern*, vom 1.—5. und 11. und 12. März, Schüler der Handelsschule des Städtischen Gymnasiums	18	18
2. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen, vom 28. Februar bis 3. März und 8.—10. März	8	5
vom 5.—8. und 17. und 24. September	2	1

5. Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission für bernische Sekundarschulen hielt am 25. Juni und 17. September 1921 in der Hochschule Bern ihre *ordentlichen Sitzungen* ab; an der ersten nahmen alle Mitglieder teil, zur zweiten liess sich ein Mitglied entschuldigen.

Es wurden folgende *Gegenstände*, teils in den Sitzungen, teils auf dem Zirkularwege behandelt:

1. L. de Goumois: Abrégé de grammaire française.
2. Die Vorschläge für ein interkantonales Geschichtslehrbuch.
3. Tögel: Biblisches Lesebuch.
4. Leichtathletische Übungen aus dem Verlag Haupt in Bern.
5. M. Buri: Atlas und Grundriss wichtiger tierischer Innenschmarotzer unserer Schlachttiere.
6. Nussbaum: Erstes Lehrbüchlein der Geographie der Schweiz.
7. Schenk und Trösch: A l'école, 2. Auflage.
8. Schenk und Trösch: Au village.
9. Verschiedene Zusendungen mathematischen und naturgeschichtlichen Inhalts vom Verlag Reisland in Leipzig.
10. Das Lehrmittelverzeichnis wurde neu durchgesehen.

Die Nummern 1, 3 und 7 wurden auf die Liste der gestatteten Lehrmittel gesetzt, die Nummern 4 und 5 für die Hand des Lehrers empfohlen; die Nummern 6 und 8 sind noch in Behandlung.

b. Die französische Lehrmittelkommission hat sich in einer einzigen Sitzung mit der Revision des Lehrmittelverzeichnisses beschäftigt. Verschiedene Lehrmittel wurden von der Kommission begutachtet und der Unterrichtsdirektion für den Gebrauch des Lehrers empfohlen.

6. Staatsbeiträge.

Im Jahre 1921 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

1. Kantonsschule Pruntrut	Fr. 124,000. —
2. Gymnasien und Oberabteilungen der Sekundarschulen	» 831,245. 40
3. Progymnasien und Sekundarschulen	» 1,900,144. 15
Zusammen	Fr. 2,855,390. 15
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf, sowie der Sekundarschulen Bern (Mädchen), Biel und St. Immer wurden dem Staat als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet	» 45,643. —
Reine Staatsbeiträge somit	Fr. 2,799,747. 15
Für das Vorjahr betrugen dieselben	Fr. 2,737,496. 25

IV. Seminarien.

Seminar Bern-Hofwil. Alle unsere Kandidaten (32 Schüler und zwei Hospitanten, bestanden die Patentprüfung vom Frühjahr 1921 mit Erfolg.

In die unterste Klasse (IV) wurden von 36 Angemeldeten 35 aufgenommen; davon mussten drei im Laufe des Jahres entlassen werden. In die II. Klasse trat ein Hospitant ein; aus der I. Klasse wurden zwei Schüler entlassen. Ende des Jahres wiesen die Klassen die folgenden Schülerzahlen auf: Klasse IV 33, Klasse III 29, Klasse II 27 und 2 Hospitanten, Klasse I 29. Von den 62 Schülern des Unterseminars in Hofwil (Klassen IV und III) wohnte einer im Externat.

Auf Neujahr 1921 trat Herr Dr. Junod seine Lehrstelle für Französisch an. Leider nötigte ihn ernste Krankheit, auf Beginn des Schuljahres (Ende April) Urlaub zu nehmen, der über den Jahresschluss hinaus ausgedehnt werden musste. Die Stunden des Herrn Dr. Junod wurden von stud. phil. René Steiner erteilt.

Deutsches Lehrerinnenseminar. Die im Frühling 1920 aufgenommene Klasse (19 Schülerinnen, davon 16 interne und 3 externe) stand im 2. Kursjahre. Das Leben in der Anstalt ging seinen geregelten Gang.

Mit Beginn des Schuljahres 1921 wurden als Übungslehrer und -lehrerinnen gewählt: Otto Salvisberg, Eugen Stähli, Julie Baumgartner-Widmer, Rosa Bracher.

Freude und Genugtuung löste der Beschluss des Grossen Rates aus, mit dem Neubau des Seminars zu beginnen.

Die französische Seminarkommission hielt drei Sitzungen ab, in denen die Berichte der Seminardirektoren Marchand und Sautebin entgegengenommen, der Zeitpunkt der jährlichen Prüfungen festgesetzt und verschiedene pädagogische und administrative Fragen erörtert wurden.

Die Mitglieder der Kommission haben die Seminare regelmässig besucht und den Prüfungen beigewohnt.

Eine Delegation der Aufsichtskommission hat am 30. Oktober an der Einweihung des Henri Duvoisin-Denkmals teilgenommen. Das Denkmal, das zum Andenken an den frühern Seminardirektor von seinen Schülerinnen und Freunden errichtet wurde, befindet sich im Garten des Lehrerinnenseminars in Delsberg.

Lehrerseminar Pruntrut. Das Schuljahr wurde im Frühjahr 1921 durch die Patentierung von 14 Zöglingen, aus allen Jurabezirken stammend, beendet. Immerhin mussten deren zwei ein Nachexamen in Mathematik machen. Das Primarlehrerpatent wurde ihnen nach bestandenem Examen überreicht. Mehrere dieser jungen Lehrer fanden sofortige Anstellung, die andern setzten ihre Studien an den Hochschulen von Bern, Neuenburg und Lausanne fort.

22 Kandidaten machten das Aufnahmeexamen. 12 davon wurden in die erste Klasse aufgenommen. Während des Sommers verliess ein Schüler, von Heimweh geplagt, das Seminar.

Schülerbestand: 45, wovon 11 in Klasse IV, 10 in Klasse III, 12 in Klasse II und 12 in Klasse I.

Arbeitsleistungen, Betragen und Gesundheitszustand der Schüler waren gut. Die Schülerreise gab den Schülern die Gelegenheit, die Schönheiten des Jura zu bewundern. Die Reise ging über den Chasseral nach Diesse, anderntags nach Neuenstadt und nach der St. Petersinsel.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Der Schulbetrieb war ein normaler. Die Schülerinnen waren recht arbeitsfreudig und zeigten durch ihr gutes Betragen, dass sie sich der Pflichten des künftigen Berufes bewusst waren. Der Gesundheitszustand war ausgezeichnet.

Patentierungen: 12. Aufnahmen: 12. Schülerbestand: 35. Frau Dr. Riat, Lehrerin für Hygiene, konnte den Unterricht zu Beginn des Wintersemesters aufnehmen. Die Bibliothek und die naturwissenschaftlichen Sammlungen sollten vermehrt werden, was früher aus Mangel an Platz nicht möglich war.

Die Seminarabteilung der städtischen Mädchenschule Bern weist im Berichtsjahre folgenden Bestand auf:

Kl.	I*a*	16	Schülerinnen,	9	aus der Stadt,	7	von auswärts*)
»	I*b*	14	»	6	» » »	8	» »
»	II*a*	16	»	9	» » »	7	» »
»	II*b*	16	»	7	» » »	9	» »
»	III*a*	16	»	7	» » »	9	» »
»	III*b*	14	»	5	» » »	9	» »
		92	Schülerinnen,	43	aus der Stadt,	49	von auswärts

33 Schülerinnen erhielten Stipendien im Gesamtbetrage von Fr. 6790.

*) Anmerkung: von auswärts heisst aus andern Ortschaften des Kantons.

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag.

Im Jahre 1921 wurden folgende Lehrmittel neu erstellt bzw. angekauft:

	Exemplare
Reformfibel mit Kommentar	3,000
Sprachbüchlein III. Schuljahr	10,000
Lesebuch V. Schuljahr	60,000
Lesebuch VI. Schuljahr	60,000
Rechenfibel	5,000
Schulrodel	15,500
Gesangbuch für Mittelschulen	10,000
Egle, Übungsheft im Verkehrswesen	900
Schweizerischer Schulatlas	1,000
Keller, Cours élémentaire	2,000
Troisièmes lectures illustrées	11,500
Selve élève, IIe année	5,000
Petit chanteur	10,000
Cours de langue française	1,000
Guide des travaux à l'aiguille par M. Reinhardt	600

In Vorbereitung sind: Kinderbibel; Erstes Lehrbuch für die Schweizergeographie.

Der Absatz im Jahre 1921 beträgt:

	Exemplare	Fr.
Deutsche Lehrmittel	147,536	257,917. 55
Französische Lehrmittel	32,283	48,918. 55
Total	179,819	306,836. 10

Im Jahre 1920 betrug der Absatz 185,405 Exemplare für Fr. 271,012. 35.

Ausserhalb des Kantons sind für Fr. 9355. 05 Lehrmittel abgesetzt worden.

Das Defizit des Amtlichen Schulblattes konnte infolge der durchgeführten Sparmassnahmen von Fr. 9400 vom Jahre 1920 auf Fr. 4100 reduziert werden.

Schweizerisches Schulmuseum. Im Berichtsjahre wurde die Lehrmittelsammlung vermehrt durch

36	neue Anschaffungen im Werte von	Fr. 1513. 10
350	Geschenke im Werte von zirka	» 800. —
386	Nummern Vermehrung im Werte von	Fr. 2313. 10

Durch die von der Hauptversammlung des Schulmuseumsvereins vom 12. Dezember 1920 beschlossene Erhöhung der Mitgliederbeiträge (Einzelmitglieder Fr. 4 statt Fr. 2, Behörden Fr. 12 statt Fr. 5) stiegen die Einnahmen vom Verein um zirka Fr. 3000. Ein unangenehmer Revers dieser erfreulichen Einnahmen ist aber der durch die Erhöhung veranlasste Austritt von 40 Schulkommissionen und 144 Lehrern, wodurch die Mitgliederzahl auf 904 herabsank. Es ist zu hoffen, dass neben neuen Mitgliedern, auch frühere, die in der ersten Wallung ausgetreten sind, den Weg zur Anstalt, die doch den Lehrern und Schulen soviel Anregung und wertvolles Material bietet, wieder finden werden.

Die Angelegenheit eines Neubaues des Schulmuseums, welcher bei dem sich immer mehr fühlbar machenden Raummangel in den jetzt benutzten Lokalitäten sich nachgerade zu einer Lebensfrage für die Anstalt entwickelt, ist noch immer in der Schwebe. Die

Direktion hat bei den Behörden neue Schritte zur Verwirklichung ihres Projektes getan.

Die Direktion behandelte in 16 Sitzungen 60 Traktanden und das Komitee und die Vereinsversammlung in 3 Sitzungen 10 Traktanden.

Jahreseinnahmen	Fr. 31,174. 31
Jahresausgaben	» 30,525. 61
Aktivsaldo	Fr. 648. 70
Reines Vermögen auf Ende 1921	Fr. 255,555. 62
Reines Vermögen auf Ende 1920	» 253,242. 52
Vermögensvermehrung	Fr. 2,313. 10

Mobiliar und Sammlungen sind gegen Feuerschaden versichert für Fr. 245,000.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Von den 100 Zöglingen zu Anfang des Jahres traten auf Ostern 12 aus; es mussten 13 aufgenommen werden, so dass wir jetzt 101 Schüler haben. Von den Ausgetretenen erlernen 10 ein Handwerk; 2 müssen anderweitig beschäftigt werden.

Die Zöglinge werden durch den Vorsteher, 4 Lehrer und 4 Lehrerinnen unterrichtet. Nach achtjährigem Wirken verliess leider Lehrer Gfeller die Anstalt; er wurde zum Vorsteher der Taubstummenanstalt Landenhof bei Aarau gewählt. Sein Nachfolger ist G. Horisberger. Neu eingeführt wurde der Unterricht in Kartonnage in vorläufig zwei Abteilungen; er wird durch zwei Lehrer erteilt. Um sie dafür entsprechend von Aufsicht zu entlasten, sowie auch zur bessern Beschäftigung der kleinen Knaben wurde eine Kindergärtnerin angestellt.

Die Kostgelder mussten erheblich erhöht werden.

Der Gesundheitszustand der Zöglinge war im allgemeinen gut; dagegen war der Schuhmachermeister fast ein halbes Jahr krank.

Der Reisefonds ermöglichte uns ausserordentlich gelungene Schulreisen. Die Reiseziele der drei Abteilungen waren: Chasseral-Nidau-Petersinsel; Taubenloch-Magglingen; Frienisberg.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Zu Beginn des Berichtsjahres zählte unsere Anstalt 77 Schülerinnen und 2 Fürsorgezöglinge. Davon traten nach Schluss des Schuljahres und nach erfolgter Admission 7 aus. Eine Schülerin wurde der Anstalt Sunneschyn in Steffisburg, eine andere dem Mädchenheim Emmenhof bei Derendingen zugewiesen. Neu aufgenommen wurden 14. Somit zählte die Anstalt auf Ende des Jahres 82 Schülerinnen und 2 Fürsorgezöglinge. 6 Schülerinnen sind extern. Sie wohnen bei ihren Eltern in Bern und kommen täglich zum Unterricht in die Anstalt. Sie bleiben im Kontakt mit dem Familienleben und seinen mannigfachen Beziehungen zu Verwandten und Bekannten, zum Geschäfts- und Erwerbsleben. Von den 7 admittierten Mädchen kamen 3 in eine Berufslehre, 3 helfen im Elternhaus, 1 kam in eine Stelle. Im Lehrkörper fanden 2 Austritte statt: Nach 13jähriger, treuer und erfolgreicher Arbeit trat Frl. Klara Tillmann in den Primarschuldienst über; wegen Krankheit demissionierte Frl. Brönnimann. Als neue Lehrkräfte traten ein Frl. Maria Nyffeler und Frl. Lili Lauener.

Im übrigen nahm das Leben in der Anstalt seinen ungestörten Gang. Schwere Erkrankungen hatten wir keine. Durch die Erhöhung der Kostgelder stellten wir nach den Defiziten der vorangegangenen Jahre in unserer Rechnung das Gleichgewicht wieder her.

Bernische Privatblindenanstalt Spiez. Im Berichtsjahre hat sich die Anstalt in ihr neues Heim gut eingelebt. Die nötigen baulichen Änderungen und Erweiterungen fanden in der ersten Jahreshälfte ihren Abschluss. In dem gut eingerichteten, für Erziehungszwecke ausgezeichnet geeigneten neuen Heim fühlen sich alle Insassen wohl und geborgen. Der Gesundheitszustand der Anstaltsfamilie war sehr gut. Grosse Sorge machte zeitweise die Arbeitsbeschaffung für die Werkstätten. Es waren vorübergehende Arbeitseinstellungen nötig. Die Werkstatteinnahmen betrugen Fr. 97,144. 75. An Arbeitslöhnen wurde den Blinden die Summe von Fr. 20,382. 25 ausbezahlt. Die Zahl der Anstaltsinsassen betrug durchschnittlich 65 und entspricht derjenigen des Vorjahres.

VI. Hochschule.

Studentenschaft. Die Zahl der immatrikulierten Studierenden zeigt auch in diesem Jahre einen Rückgang von etwa 100 pro Semester gegenüber dem Vorjahre. Die Verzeichnisse der beiden Semester weisen folgende Zahlen auf:

	Immatrikulierte Studierende	Auskultanten	Total Zuhörer
Sommer 1921	1655	262	1917
Winter 1921/22	1642	341	1983

Unter den immatrikulierten Studierenden waren im Sommersemester 1406, im Wintersemester 1433 Schweizer, unter denen alle Kantone vertreten waren. Die Zahl der Ausländer betrug im Sommer 249, im Winter 209. Unter den Ausländern waren im Wintersemester die Russen mit 45, die Deutschen mit 33, die Jugoslawen mit 29 und die Polen mit 21 am stärksten vertreten. Die Prozentzahl der weiblichen Studierenden betrug, wie seit einer Reihe von Jahren, 10 %. Todesfälle sind unter der Studentenschaft keine zu verzeichnen.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1921/22 wurde gewählt Prof. Dr. phil. P. Gruner.

Gestorben sind im Berichtsjahre: P.-D. Dr. Eugen Dutoit und die frühern Mitglieder des akademischen Lehrkörpers Prof. Dr. Gustav Tobler und alt Bundesrat Dr. E. Forrer.

Infolge Demission traten aus dem Lehrkörper aus: Prof. Dr. Ferdinand Vetter, Prof. Dr. Gottlieb Huber, Prof. Dr. Theophil Studer, Tit.-Prof. J. J. Künzler, Prof. Dr. Giacomo Balli, Prof. Dr. Rudolf Steck, Prof. Marc Folletête.

Zu Ordinarien wurden ernannt: P.-D. Dr. Richard Feller für Schweizergeschichte, a. o. Prof. Dr. Friedrich Baltzer für Zoologie, allgemeine Naturgeschichte und vergleichende Anatomie, a. o. Prof. Dr. Otto von Greyerz für Methodik des Deutschunterrichts, Sprache und Literatur der deutschen Schweiz, a. o. Prof. Dr.

Sigmund Mauderli für Astronomie, a. o. Prof. Dr. Arnold Gilg für systematische Theologie, zu Extraordinarien: Dr. Brenno Bertoni für tessinisches Recht in italienischer Sprache, und die Privatdozenten Dr. Hans Richter für Veterinär-Anatomie, Dr. Max Haller für allgemeine vergleichende Religionsgeschichte, Dr. Jonas Fränkel für neuere deutsche Literatur und vergleichende Literaturgeschichte, Dr. Franz Baumann für Hydrobiologie und Parasitenkunde, Dr. Henri Mouttet für französisches und schweizerisches Privatrecht, zum Honorarprofessor: P.-D. Dr. Arnold Bohren.

Lehraufträge erhielten: Oberrichter Dr. Henri Mouttet, Prof. Dr. F. Gonseth, P.-D. Dr. Pierre Kohler, Prof. Dr. W. Hadorn, Frl. Dr. Marie Herking, und als «Dozenten am zahnärztlichen Institut der Hochschule Bern» die Zahnärzte Dr. O. Müller, P.-D. Dr. Fritz Egger, Rudolf Wirth, A. Maillart, Walter Gubler.

Als Privatdozenten habilitierten sich die Doktoren Robert Haab, Walter von Wartburg, Walter Pauli, Fernand Schwab, Walter Michel, Günter von Büren. Auf die venia legendi verzichteten Dr. Adolf Tecklenburg und Dr. W. Segesser-von Bruneck.

Am Schlusse des Sommersemesters setzte sich der Lehrkörper zusammen aus 60 ordentlichen, 32 ausserordentlichen und 5 Honorarprofessoren, 72 Privatdozenten und 14 Lektoren und Lehrern, insgesamt 183 Mitgliedern.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Evangelisch-theologische Fakultät	—	1
Katholisch-theologische Fakultät	1	—
Juristische Fakultät	43	20
Medizinische Fakultät	48	—
Veterinärmedizinische Fakultät	16	—
Philosophische Fakultät I	18	—
Philosophische Fakultät II	27	—
Summa	153	21

Ehrenpromotionen fanden bei Anlass der Hochschulfeier vier statt, drei von der philosophischen Fakultät I, eine von der veterinärmedizinischen Fakultät beantragt.

Vorlesungen wurden, abgesehen von der Lehramtsschule, gehalten im Wintersemester 1920/21: 399, im Sommersemester 1921: 375, zusammen 774.

Die jährliche **Hochschulfeier** fand in gewohnter Weise am 26. November 1921 statt. Der zurücktretende Rektor, Prof. Dr. Otto Schulthess, erstattete den Jahresbericht. Der antretende Rektor, Prof. Dr. P. Gruner, sprach über «Die Neuorientierung der Physik». Die **Hallermedaille** erhielt Herr Dr. med. Willy Lanz von Biel, in Montana (Wallis).

Von den **Preisaufgaben** der Fakultäten wurde diejenige der medizinischen Fakultät von Dr. Heinrich Streuli in Bern (I. Preis) und diejenige der veterinärmedizinischen Fakultät von Dr. med. vet. E. Schmid, Stadttierarzt in Bern (I. Preis) gelöst, während die auf die Preisaufgabe der philosophischen Fakultät I eingegangenen 2 Lösungen des Preises nicht würdig befunden wurden. Überdies wurde wieder eine grössere Anzahl von Preisen für Seminararbeiten erteilt.

Am 13. Juli feierte die Hochschule die 600. Wiederkehr des *Todestages Dantes* durch eine Feier in der Aula mit Festvortrag von Prof. Dr. Karl Jaberg: «Dante als Weltbürger und als Patriot».

Stiftungen, Fonds, Geschenke. Der «Theodor Kocher-Fonds des Forschungsinstitutes für Biologie» betrug laut Bericht der Verwaltungskommission auf 31. Dezember 1920 Fr. 269,794. 75. Der dieses Jahr fällige Preis von Fr. 3000 wurde auf Antrag der medizinischen Fakultät zu $^2/_3$ Prof. Dr. C. Wegelin, zu $^1/_3$ P.-D. Dr. Rob. Isenschmid zugesprochen. Für den Fr. 20,000 betragenden «Dr. Spirigfonds zur Unterstützung medizinischer Forschungen» wurde am 15. Juni 1921 ein Reglement erlassen.

An den Kuppelbau für das «Astronomische Institut der Hochschule und die Sternwarte» stifteten in hochherziger Weise einen Beitrag von Fr. 20,000 Herr Oberst Gugelmann in Langenthal, einen Beitrag von Fr. 10,000 Herr Bruno Kaiser i. F. Kaiser & Cie., Bern, Beiträge von je Fr. 5000 die Herren Dr. Wander in Wabern, Pochon-Jent und Dr. Bühler, Verlag des «Bund», in Bern, und einen weitern Beitrag die Firma Ryff & Cie., Bern. Prof. Dr. Peter Müller schenkte bei seinem Scheiden von Bern der Universität den gemalten Entwurf der Universitätsstandarte.

Vertretungen nach aussen. Die Hochschule liess sich lediglich am Professorenjubiläum des Herrn Louis Wuarin in Genf vertreten, in allen andern Fällen von Einladungen von auswärts begnügte sie sich mit der Absendung von Glückwunschschreiben.

Kliniken und Institute.

Medizinische Abteilung. Über die Tätigkeit der medizinischen Abteilung der Poliklinik im abgelaufenen Jahre 1921 ist nichts Besonderes zu bemerken. Der Rückgang der Patientenzahl, welcher als Folgeerscheinung der Grippeepidemie schon in der zweiten Hälfte des Vorjahres beobachtet worden ist, hat sich auch im Berichtsjahre noch geltend gemacht. Wir haben eine geringe Zunahme der Sprechstundenbesucher, aber eine deutliche Abnahme der Hauspatienten zu verzeichnen. Es beweist dies, dass offenbar die Zahl der schwerern Erkrankungen in der Bevölkerung eine relativ recht geringe gewesen ist. Es mag erwähnt werden, dass auch die Privatärzte im allgemeinen die nämliche Erfahrung gemacht haben. Ganz zu Ende des Jahres brachte eine neue, aber ohne häufige schwerere Komplikationen verlaufende Grippeepidemie wieder vermehrte Arbeit.

Die Frequenz der Poliklinik im Jahre 1921 war folgende:

		1920
Zahl der Patienten der Sprechstunde	3955	3762
Zahl der Hauspatienten	1898	2744
Totale Patientenzahl	5853	6516

Die Hauspatienten verteilten sich auf folgende Quartiere:

Innere Stadt	346
Matte	250
Breitenrain	312
Lorraine	196
Länggasse	240
Mattenhof-Weissenbühl	554

Die Patienten der Sprechstunden hatten ihren Wohnsitz:

in Bern, inklusive Bümpliz	3149	(1920: 2949)
im übrigen Kantonsgebiet .	731	(1920: 716)
in andern Kantonen . . .	75	(1920: 92)
im Auslande	—	—

Die Zahl der in der Sprechstunde erteilten Konsultationen belief sich auf 8034 (1920: 7677).

In den Sprechstunden wurden 748 (1920: 663) Zeugnisse, Gutachten, Bescheinigungen, Berichte an Ärzte etc. ausgestellt.

Von der Spitalapotheke wurden für unsere Patienten im ganzen 7572 (1920: 11,742) Rezepte ausgeführt. In den Sprechstunden wurden dagegen 5645 (1920: 4300) Medikamente aus unsern Vorräten direkt den Patienten verabfolgt.

Die beiden Krankenpflegerinnen haben zirka 1800 Hausbesuche (1920: 1800), verteilt auf den gesamten Stadtbezirk (exklusive Bümpliz), gemacht.

Chirurgische Abteilung.

I. Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen:

Zahl der männlichen Patienten .	1679	
Zahl der weiblichen Patienten . .	812	
Total	2491	(1920: 2533)

Zahl der erteilten Konsultationen 20,356 (1920: 19,385).

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 8,4 Konsultationen.

II. Wohnort der Patienten:

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	1815
Kanton Bern	505
Aargau	10
Solothurn	19
Freiburg	26
Neuenburg	7
Basel	1
Übrige Schweiz	25
Total	2408
Ausland	2
Durchreisende	81
Total	2491

III. Operative Eingriffe, einschliesslich der Wundversorgungen, Abszesspunktionen etc.:

1300 (1920: 1152)

IV. Therapeutisches Röntgeninstitut:

Zahl der behandelten Fälle	290	(1920: 207)
Zahl der Bestrahlungen . .	2320	(1920: 1898)

V. Quarzlichtbestrahlung:

Zahl der behandelten Fälle	43	(1920: 59)
Zahl der Sitzungen	458	(1920: 482)

VI. Anderweitige physikalische Massnahmen (Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie):

Zahl der Patienten	580	(1920: 512)
Zahl der Behandlungen . .	6938	(1920: 6155)

VII. Fixations- und Kompressionsverbände:

Gesamtzahl	228	(1920: 272)

VIII. Zahnärztliche Poliklinik (P.-D. Dr. Müller): Januar—Oktober (Eröffnung des zahnärztlichen Institutes).

Anzahl der behandelten Patienten:		
männlich	476	(1920: 358)
weiblich	320	(1920: 508)
Total	796	(1920: 866)
Zahl der operativen Eingriffe	1446	(1920: 1345)
Zahl der Anästhesien:		
Terminale Anästhesien.	427	
Leitungsanästhesien . .	174	
Zahl der Praktikanten.	30	

Der praktische poliklinische Kurs wurde jeweilen an einem Wochentage im Auftrag des Vorstehers der Klinik vom Sekundärarzt abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Sommersemester 1921 8 und im Wintersemester 1921/22 32.

Aus den obenstehenden Zahlen ist besonders die erheblich stärkere Benützung des therapeutischen Röntgeninstitutes hervorzuheben. Die übrigen Zahlen sind, mit nicht sehr grossen Schwankungen nach oben oder unten, im allgemeinen dieselben geblieben wie im Vorjahre.

Augenpoliklinik. Im Jahre 1921 wurden 4441 Patienten behandelt gegen 4348 im Vorjahre. Die *stetig zunehmende* Patientenzahl der letzten Jahre hatte verschiedene Übelstände ergeben, denen nur durch Anstellung einer Poliklinikschwester abgeholfen werden konnte (seit 1. Oktober 1921).

Oto-laryngologische Poliklinik. Im Berichtsjahre 1921 wurden in der Poliklinik 2116 Hilfesuchende behandelt. Ohren 2156, Nase- und Nasenrachenraum 517, Kehlkopf und Rachen 317, Varia 297.

Es ist dringend zu wünschen, dass auf der Klinik mehr Betten für Kehlkopftuberkulöse geschaffen würden. Wirklich eine Volkswohlfahrt.

Geburtshilflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden zu Hause 339 Frauen behandelt. Davon haben 316 geboren; Aborte wurden 18 behandelt; 5 Frauen wurden im Wochenbett aufgenommen. Ins Spital transferiert wurden 44 Frauen, davon schwanger oder kreissend 26 Frauen; Aborte 18 Frauen. 9 Frauen sind vom Jahre 1920 übernommen worden.

Von den 323 Kindern (7 Zwillingsgeburten) wurden 10 tot geboren.

In der poliklinischen Sprechstunde wurden 3931 Konsultationen erteilt. Neu kamen in Behandlung 1487 Patientinnen. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 319.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 4008 Patienten (gegen 4175 im Vorjahre). Darunter waren 3660 Hautkranke (1920: 3715), 318 venerisch Kranke (1920: 419), 30 andere Kranke (41). Konsultationen wurden 10,362 notiert (8600).

Kliniken des Inselspitals.

Abteilung	Zahl der Betten	Zahl der Patienten	Zahl der Pflegetage
Medizinische Klinik	117	679	30,967
Chirurgische Klinik	95	1,352	25,861
Augenklinik	70	831	18,991
Ohrenklinik	15	217	5,757
Dermatologische Klinik	96	790	28,004
	393	3,869	109,580

Pathologisches Institut. Die Zahl der im Institut ausgeführten Sektionen betrug 342, gegenüber 339 im Jahre 1920. Weitere 55 Sektionen wurden in der kantonalen Irrenanstalt Waldau vorgenommen, ferner 49 im Jennerschen Kinderspital und 53 in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau. Die Gesamtzahl beträgt also 499 (im Vorjahre 506).

Die Zahl der auf der Untersuchungsabteilung untersuchten Präparate betrug 2445 (1920: 2175). 845 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital und die staatlichen Irrenanstalten ausgeführt, 426 für die bernischen Bezirks- und Gemeindespitäler, 651 für bernische Ärzte und 523 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte.

Eine wesentliche Verbesserung in den hygienischen Verhältnissen des Institutes brachte die Installation eines elektrischen Boylers, welcher nun die Sektionslokale und den Operationssaal beständig mit warmem Wasser versorgt. Da zugleich in den betreffenden Lokalen neue Wascheinrichtungen angebracht wurden, so dürfte damit den modernen Anforderungen der Reinlichkeit Genüge geleistet sein.

Anatomisches Institut. Es sind im Verlaufe des Jahres 1921 nur 21 Leichen nach der Anatomie gekommen (städtische Leichenhalle 2, Gemeindespital 2, Inselspital 1, Waldau 5, Münsingen 5, Witzwil 3, St. Johannsen 2, Thorberg 1). An 13 dieser Leichname war bereits die Sektion gemacht. Ein so geringes Leichenmaterial ist durchaus unzureichend für die richtige Durchführung des anatomischen Unterrichtes und speziell der Präparierübungen, die doch für die Ausbildung des Arztes von fundamentaler Bedeutung sind. Volk und Behörden müssen die Wichtigkeit der Angelegenheit einsehen. Wir fragen vor allem, ob es nicht möglich sein sollte, auch aus den bernischen Armenanstalten Leichname von Personen, die keine nähern Angehörigen haben, zu erhalten, wie das früher der Fall war. Das anatomische Institut würde den Wünschen der Anstaltsleitungen bezüglich Abholung und Begräbnis der Leichen in jeder Hinsicht entgegenkommen.

Es sind im Verlaufe des Jahres neue Methoden zur Konservierung der Leichname eingeführt worden, welche erheblich billiger und nicht weniger leistungsfähig sind als die früher angewendeten. Die mit Zement ausgekleideten Kästen, von denen im letztjährigen Bericht die Rede war, haben sich bewährt.

Die anatomische Sammlung ist durch die geschickte Hand unseres Präparators um eine grössere Zahl von Präparaten bereichert worden. Besondere Erwähnung verdient die Herstellung eines zerlegbaren Modells (aus Gips und Blei, mit Bemalung) nach dem Plan des Direktors der Anatomie, zur Demonstration der topographischen Verhältnisse der Kopf-, Hals- und Schultergegend, das im Unterricht wertvolle Dienste leistet.

Der Rest der für die Anatomie verfügbaren Summe aus dem Lingnerfonds (mit Zinsen zirka Fr. 700) wurde zum Ankauf von 3 Sammlungsschränken (günstiger Gelegenheitskauf) verwendet. Dieselben haben ihre Aufstellung zwischen den Fenstern der Strassenfront im nördlichen Sammlungssaal gefunden und sind auf der Anatomie ihrem Standort entsprechend hergerichtet worden.

Während des Wintersemesters 1920/21 wurde von Prof. Strasser in einer zweistündigen wöchentlichen Abendvorlesung die «Äussere menschliche Körperform in Ruhe und Bewegung» vor Sportsleuten, Turnlehrern und Künstlern besprochen und demonstriert. Eine solche Vorlesung könnte alle paar Jahre einmal wiederholt werden. Ein besonderes Material an Abbildungen, Modellen und Präparaten muss zu diesem Behufe beschaffen werden. Kinematische Demonstration und Demonstration des lebenden Modells wären von ganz besonderem Wert. Doch bedürfte es dafür besonderer finanzieller Mittel.

Herr Prof. Zimmermann hat eine Reihe von Vorträgen allgemein naturwissenschaftlichen Inhaltes für Zahntechniker auf der Anatomie abgehalten.

Am Schlusse des Jahres konnte ein autogenischer Schweissapparat für die Anatomie angeschafft werden. Mit Hilfe desselben ist es möglich, einen langgehegten Plan des Direktors der Anatomie auszuführen und viereckige Sammlungsgläser in jeder Grösse aus Glasplatten, die in ein Rahmengestell aus Eisen eingefügt sind, auf der Anatomie selbst je nach Bedürfnis herzustellen. Die bisher verwendeten viereckigen Präparatengläser sind, sobald sie etwas grösser sind, unerschwinglich teuer (in grösserem Format gar nicht zu beschaffen), und ist man nie sicher, dass sie nicht über kurz oder lang springen.

Durch den bekannten Nervenforscher Prof. Cajàl in Madrid sind dem anatomischen Institut die 19 ersten Bände der wertvollen, von ihm redigierten, nervenanatomischen Zeitschrift zum Geschenk gemacht worden.

Immer dringender macht sich im anatomischen Institut das Bedürfnis nach etwelcher Erweiterung der Sammlungsräume und namentlich nach Gewinnung einiger Arbeitsräume für experimentelle Arbeiten geltend. Es sei in diesem Zusammenhange auf die Erweiterung der anatomischen Anstalt der Universität Zürich und auf die im letzten Jahre eröffnete, glänzend ausgestattete neue Anatomie in Basel hingewiesen.

Physiologisches Institut. Die Unterrichtstätigkeit des Institutes erstreckte sich auf Abhaltung von Vorlesungen und Kursen, sowie auf die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten für Doktoranden und Vorgeschrittene.

Die praktischen Übungen wurden im Sommersemester von 54, im Wintersemester 1921/22 von 40 Studierenden besucht. Die im Sommersemester neu eingeführten, praktischen Übungen für Veterinäre wurden von 19 Veterinären besucht. An den wissenschaftlichen

Arbeiten im Laboratorium beteiligten sich im Sommersemester 1921 6, im Wintersemester 7 Praktikanten. Die Räume des Institutes wurden auch von einigen Ärzten der Stadt zu ihren Forschungszwecken benützt.

Das medizinisch-chemische und pharmakologische Institut hat auch im Jahre 1921 eine Anzahl von Untersuchungen für Kliniken und Ärzte ausgeführt. Es handelte sich vornehmlich um den Nachweis und die quantitative Bestimmung von Substanzen, die in Krankheitsfällen oder bei Intoxikationen durch Stuhl, Urin oder auch durch die Haut zur Ausscheidung gelangen oder in den innern Organen des Körpers abgelagert werden. Die Gesamtzahl der vorgenommenen Untersuchungen betrug 36.

Die Hauptarbeit des Institutes machten auch in diesem Jahre der Unterricht und die wissenschaftlichen Forschungen aus.

Institut für Hygiene und Bakteriologie. Die Unterrichtstätigkeit des Institutes erstreckte sich auf die Abhaltung von Vorlesungen und Kursen, sowie auf die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten im Laboratorium für Vorgeschrittene.

Im Sommersemester wurde ein *bakteriologischer Kursus* mit Einschluss der gesamten Infektions- und Immunitätslehre abgehalten. Er bestand in praktischen Übungen (4 Stunden) und theoretischen Vorlesungen (2 Stunden). An dem Kursus nahmen 66 Studierende teil, darunter 45 Inländer. Ausserdem wurde an einem Nachmittag wöchentlich ein *hygienisches Repetitorium*, verbunden mit Besichtigung hygienisch wichtiger Einrichtungen und Betriebe, abgehalten, an welchem 9 Studierende (Inländer) teilnahmen.

Im Wintersemester wurde eine vierstündige *Vorlesung über Hygiene* abgehalten und von 22 Studierenden (Inländern) besucht.

Die *wissenschaftlichen Arbeiten* auf dem Gebiete der Hygiene und Bakteriologie wurden während des Sommersemesters von 10 und während des Wintersemesters von 3 Praktikanten belegt.

Ein in dankenswerter Weise dem Institut gewährter Extrakredit hat es ermöglicht, eine grössere Zahl von Kursmikroskopen (10) anzuschaffen und die Lehrmittelsammlung erheblich zu vermehren. Namentlich für das Gebiet der Gewerbehygiene wurde in Form von Moulagen, Diapositiven usw. ein wertvolles Anschauungsmaterial gewonnen.

Über die Tätigkeit der *Untersuchungsabteilung* des Institutes gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft:

Bakteriologische Untersuchungen.

(Art und Zahl der Proben.)

Diphtherie (Rachenabstriche)	2090
Tuberkulose (Sputum)	452
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	223
Eitererreger (Eiter u. a.)	109
Zerebrospinalflüssigkeit	30
Urin	260
Blutuntersuchungen nach Wassermann	2336
Exsudate	30
Wasserproben	404
Verschiedenes	338
Total	6272

Die Zahl der Untersuchungen ist gegen das Vorjahr (7089) nicht unerheblich zurückgegangen. Zum Teil liegt das daran, dass umfangreichere «Umgebungs-» und «Nachuntersuchungen», die im vorigen Jahre aus Anlass von Typhuserkrankungen in verschiedenen Anstalten erforderlich waren, diesmal fortfielen, dass ferner auch die Zahl der zu untersuchenden Wasserproben eine geringere war. In der Hauptsache aber ist der Grund wohl der, dass die bakteriologische und serologische Diagnostik von der Ärzteschaft noch keineswegs in dem Masse herangezogen wird, wie es im Interesse der Seuchenbekämpfung durchaus zu wünschen wäre.

Der Paulsche Versuch zur Sicherung der Pockendiagnose wurde siebenmal ausgeführt, einmal mit positivem Resultat.

In der *Wutschutzabteilung* des Institutes gelangten 12 Personen aus den verschiedenen Kantonen der Schweiz zur Behandlung. Zwecks Feststellung der Diagnose (Tollwut) wurden 11 Hundsköpfe zur Untersuchung eingesandt. 8 Fälle ergaben ein positives Resultat.

Pharmazeutisches Institut. Das Institut zeigt nun wieder, nachdem einigermassen normale Verhältnisse eingetreten sind, den Vorkriegszustand. Die einzigen Änderungen, die eingetreten sind, sind die, dass sich jetzt wieder mehr Ausländer eingefunden haben und dass sich mehr Damen der Pharmazie widmen als früher. Sie zeichnen sich alle durch grossen Fleiss aus. Auch sonst sind die Erfahrungen, die der Leiter des Institutes mit den studierenden Damen macht, gute.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Exkursionen, die der Leiter des Institutes mit den Studierenden in Fabrikbetriebe, in chemisch-pharmazeutische, Zucker-, Zellulose-, Milch-, Papier-, Porzellan- und Gasfabriken machte, deren Einrichtungen von den Betriebsleitern derselben stets bereitwillig gezeigt wurden. Leider konnten nicht alle Projekte ausgeführt werden, da viele Fabriken den Betrieb stark reduziert oder ganz eingestellt hatten.

Der Verband der studierenden Pharmazeuten zeigte reges wissenschaftliches Interesse und veranstaltete im Hörsaal des Institutes viele Vorträge, die nicht nur von den Dozenten des Institutes, sondern auch von andern Professoren der Universität gehalten wurden. Sie betrafen Themata, die nicht in den Vorlesungen behandelt werden und ergänzten also diese in wünschenswerter Weise. Auch die biochemische Vereinigung hielt regelmässig ihre Sitzungen im Hörsaal des Institutes.

Veterinär-medizinische Fakultät. *Veterinär-anatomisches Institut.* Das Präpariermaterial bestund aus 9 Pferden, 1 Kuh, 8 Hunden und einzelnen Körperteilen vom Pferd. Wissenschaftliche Arbeiten sind vier aus dem Institut hervorgegangen und als Promotionsschriften benützt worden. Drei Arbeiten sind ihrem Abschlusse nahe. Der Mangel eines Laboratoriums für Doktoranden macht sich stark fühlbar. So musste ein Doktorand seine Arbeit, für die er viel Zeit geopfert hatte, aufgeben, weil sein Material in unserem Institutslaboratorium wahrscheinlich mit Institutsmaterial zusammengeworfen wurde und so verloren ging. Nicht weniger fühlbar macht sich der Mangel eines Projektionsapparates.

Veterinär-pathologisches Institut. Das Material des Institutes setzt sich folgendermassen zusammen:

	Sektionen	Präparate	Summe
Rind	—	284	284
Pferd	11	98	109
Schwein	10	127	137
Hund	137	13	150
Katze	68	14	82
Kaninchen	18	4	22
Hühner	76	3	79
Andere Tiere	6	82	88
Milch	—	89	89
	326	714	1040

Zum erstenmal hat das Material des Institutes in einem Jahre um etwa 200 Nummern zugenommen. Es ist ungefähr zweimal so gross wie im Jahre 1913. Das Personal und die Kredite genügen nicht mehr, um das eingesandte Material so zu verarbeiten, wie die bernische Landwirtschaft es mit Recht verlangen kann. Remedur zu schaffen, wird Aufgabe des nächsten Jahres sein.

Statistik der Kliniken des Tierspitals 1921.

Tiergattung	Konsultatorische Klinik		Stationäre Klinik		In Verwahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	259	100	382	165	25	931
Maultiere	—	—	2	—	—	2
Rinder	—	—	—	—	5	5
Schweine	119	4	—	—	—	123
Schafe	3	5	—	—	—	8
Ziegen	3	—	1	—	1	5
Hunde	513	447	88	61	95	1204
Katzen	47	56	—	—	—	103
Andere Tiere	50	39	3	1	—	93
Total	994	651	476	227	126	2474

Statistik der ambulatorischen Klinik.

Monate 1921	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	22	237	8	2	91	2	362
Februar	14	252	8	—	42	1	317
März	21	236	12	—	76	1	346
April	22	295	14	—	51	4	386
Mai	18	571	14	51	246	1	901
Juni	18	296	11	24	235	8	592
Juli	9	142	2	—	188	4	345
August	15	186	2	2	90	1	296
September	12	192	2	—	82	2	290
Oktober	18	244	8	2	43	4	319
November	22	263	1	—	59	61	406
Dezember	15	297	8	—	58	7	385
Total	206	3211	90	81	1261	96	4945

Das *zootechnische Institut* kann im vergangenen Jahre neben gutem Besuch von Praktikanten die Erfüllung eines langjährigen Bedürfnisses und Wunsches dank der Güte der hohen Regierung melden. Die von allen Besuchern und Arbeitern des Institutes schwer empfundene Plage, dass mangels eines geeigneten heizbaren Unterkunftsraumes die zu Züchtungsversuchen unumgänglich nötigen kleinen Haustiere im Laboratorium und den Arbeitsräumen gehalten werden mussten, ist nunmehr gehoben und ein kleines, heizbares, gut eingerichtetes Ställchen geschaffen worden.

Veterinär-Bibliothek. Die Zahl der in diesem Jahre neu eingereihten Bände beträgt 70, der Dissertationen und sonstigen Abhandlungen rund 60. Der neue Bücherkatalog ist in Arbeit. Bei den sehr schlimmen Raumverhältnissen sind alle Bibliothekarbeiten ausserordentlich erschwert. Die Einrichtung des neuen Bibliothek- und Lesezimmerraumes nach dem Projekt des Kantonsbauamtes sollte so schnell als möglich vorgenommen werden, sie würde sich in vorzüglicher Weise eignen und auf viele Jahre hinaus den Anforderungen genügen können.

Physikalisches Institut. Im Sommersemester 1921 waren die Vorlesungen und Kurse folgendermassen besetzt: Experimentalphysik I (allgemeine Physik, Akustik, Optik) 108 Zuhörer; Wärmelehre (unentgeltlich) 110 Zuhörer; Praktikum für Chemiker, Pharmazeuten 13 Teilnehmer. Die medizinische Fakultät hatte den Wunsch ausgesprochen, es möchte für die Medizinstudenten ein physikalisches Praktikum mit spezieller Berücksichtigung solcher Arbeiten eingerichtet werden, welche für den Mediziner von besonderer Bedeutung sind. Diesem Wunsche wurde entsprochen; da aber dieses Praktikum noch nicht obligatorisch ist, beteiligten sich daran nur 6 Studierende — was bei der schon starken Belastung der Medizinstudenten begreiflich ist. Im ganzen wurden im Sommersemester 1921 die Vorlesungen und Übungen in 13 wöchentlichen Stunden besucht von 237 Studierenden.

Im Wintersemester 1921/22 wurden folgende Vorlesungen und Übungen abgehalten: Experimentalphysik II (Magnetismus, Elektrizität, Kalorik) mit 102 Zuhörern; theoretische Optik (unentgeltlich) mit 120 Zuhörern; physikalisches Praktikum für Chemiker, Pharmazeuten mit 15 Teilnehmern; physikalisches Praktikum für Lehramtskandidaten mit 12 Teilnehmern.

Im ganzen wurden die Vorlesungen und Übungen im Wintersemester 1921/22 in 15 wöchentlichen Stunden besucht von 239 Studierenden.

Das tellurische (meteorologische) Observatorium. Die Arbeiten des tellurischen Observatoriums beziehen sich auf: 1. Die täglichen Terminbeobachtungen aller meteorologischer Elemente um 7½, 13½, 21½ Uhr. Seit dem 1. Januar ist eine weitere direkte Beobachtung um 18½ Uhr dazugekommen, so dass nun täglich 4 direkte Beobachtungen gemacht werden müssen. Die letztere Beobachtung um 18½ Uhr wird von der internationalen meteorologischen Kommission im Interesse der Luftschiffahrten verlangt. Hierdurch wird das Leben des meteorologischen Beobachters neuerdings erschwert, um so mehr, als diese über den ganzen Tag von morgens bis zum späten Abend verteilten Beob-

achtungen sowohl Werktags wie Sonntags gemacht und in chiffrierten Depeschen expediert werden müssen. Die direkten Beobachtungen dienen auch für die Bearbeitung der automatischen, stündlichen Registrierinstrumente.

2. Eine immer wichtiger werdende Arbeit ist die Aufstellung der täglichen Witterungsprognose und deren Publikation durch die Presse und durch Anschlag am Käfigturm. Von grossem Wert ist die Prognose namentlich für die Landwirtschaft und die Touristik. Wie oft wird das Observatorium telephonisch von Landwirten angefragt, ob für den folgenden Tag Regen oder Gewitter zu erwarten sei, ob sie ihr Gras schneiden oder ob sie noch zuwarten sollen. Ebensooft wird angefragt, ob eine Hochtour ratsam sei. Mehrfach musste abgeraten werden, und die am nächsten Tage ausbrechenden Gewitter und Stürme haben die Warnung nur zu berechtigt erscheinen lassen.

3. Auch im Berichtsjahre haben die meteorologischen Beobachtungen wieder häufig sowohl in Straf- als in Zivilprozessen eine grosse Rolle gespielt. Vom Bundesgericht bis zu kleinen Landgerichten, bis zu einzelnen Fürsprechern und Privatpersonen wurden die Gutachten immer häufiger eingeholt und stets bereitwillig und gratis zur Verfügung gestellt.

Institut für anorganische Chemie. Die Frequenz des Institutes betrug:

Im Sommersemester 1921: 103 Praktikanten, darunter
23 Mediziner,
4 Lehramtskandidaten.

Im Wintersemester 1921/22: 102 Praktikanten, darunter
22 Mediziner,
3 Lehramtskandidaten.

Diese Frequenz entsprach dem Aufnahmevermögen des Institutes bei äusserster Platzausnützung. Wenn ziffernmässig schon mehr Praktikanten vorhanden waren (z. B. im Wintersemester 1920/21 120), so ist diese Differenz in den Zahlen auf den Umstand zurückzuführen, dass die Inanspruchnahme halbtägiger und ganztägiger Arbeitsplätze schwankt. Tatsächlich musste eine Anzahl Studierender, insbesondere zirka 12 Mediziner, für die Teilnahme an den Übungen auf das nächste Semester vertröstet werden. Ebenso konnte aus Platzmangel die von der medizinischen Fakultät gewünschte Ausdehnung des chemischen Praktikums der Mediziner von 2 auf 3 Nachmittage nicht zur Durchführung gebracht werden.

Die Vorlesungen und Übungen, die im Institut abgehalten wurden, galten teils der Ausbildung in allgemeiner Chemie, teils derjenigen in speziellern Zweigen, für die auch entsprechende Spezialpraktika geboten wurden. An der wissenschaftlichen Arbeit beteiligte sich eine grössere Zahl von Doktoranden mit der Ausführung selbständiger Untersuchungen.

Institut für organische Chemie. Im Institut wurden Vorlesungen, Repetitorien und ein organisch-chemisches Vollpraktikum — wöchentlich 44 Stunden — abgehalten sowie wissenschaftliche Experimentalarbeiten geleitet. Im Sommersemester wurde für Studierende aller Zweige der Naturwissenschaften eine sechsstündige Experimentalvorlesung, im Wintersemester eine nur für Chemiker obligatorische, fünfstündige Vorlesung abgehalten.

Für Spezialvorlesungen sorgten zwei Privatdozenten für organische Chemie. Das Vollpraktikum wurde im Sommer- und Wintersemester abgehalten; dieses sowie die Vorlesungen waren gut besucht.

Geologisches Institut. Im Jahre 1921 war der Besuch der *Vorlesungen* und Praktika ungefähr derselbe wie im Vorjahre.

Sommersemester: Hauptvorlesung und Exkursionsbesprechungen 60 Hörer; 2 Praktika, zusammen 23 Teilnehmer; Kurs im Felde (10 Tage) 12 Teilnehmer; Exkursionen 17—33 Teilnehmer.

Wintersemester: 3 Vorlesungen 85 Hörer; 2 Praktika, zusammen 24 Teilnehmer.

An *Exkursionen* wurden ausgeführt 3 eintägige, eine dreitägige (Pfingsten, gemeinsam mit Prof. Argand in Neuchâtel), ein *Kurs für geologische Aufnahmen im Felde* auf der Frutt (Obwalden), vom 1.—9. Juli, gemeinsam mit Privatdozent Dr. W. Staub. Gleich wie vor drei Jahren hat es sich gezeigt, dass ein solcher Kurs für die Ausbildung der Studierenden von grossem Vorteil ist und weit günstigere Ergebnisse zeigt als die gewöhnlichen Exkursionen. Ausserdem widmete Prof. Dr. P. Arbenz während der Ferien zirka 12 Tage den im Terrain arbeitenden Doktoranden.

Die *Vorarbeiten für die Trennung und Erweiterung* des ehemaligen mineralogisch-geologischen Institutes in ein mineralogisch-petrographisches und ein geologisches standen seit dem Frühjahr im Vordergrund der Tätigkeit.

Durch den zu Beginn des Jahres erfolgten *Ankauf der Liegenschaft Gesellschaftsstrasse 2* durch den Staat konnten die Vorschläge betreffend Trennung und Erweiterung der Institute eine bestimmte Form annehmen. Das Gebäude zeigte sich für die provisorische Unterbringung des geologischen Institutes (ohne Hörsaal und Schausammlung) geeignet. Nachdem der Regierungsrat am 16. Mai Fr. 20,000 für die Instandstellung des Gebäudes bewilligt hatte, wurde im Laufe des Sommers die innere Renovation grösstenteils durchgeführt und eine teilweise Zentralheizung eingebaut. Zur Anschaffung von Sammlungsmobiliar wurden am 13. September Fr. 13,113. 40 bewilligt. Im Berichtsjahre konnten erst einige wenige von den bestellten Kästen etc. geliefert werden, die Hauptmasse stand für 1922 in Aussicht. Mit dem Bezug des Institutes musste somit noch zugewartet werden. Die abschliessenden Renovationsarbeiten und die Ergänzung des Mobiliars und der innern Einrichtung werden auf das Frühjahr 1922 erwartet, so dass das neue Institut auf das Sommersemester wird eröffnet werden können.

Von den zahlreichen Doktoranden hat 1921 leider keiner seine Studien abgeschlossen, so dass eine gewisse Stauung eingetreten ist. Von den Schülern arbeiteten 1921 3 in Graubünden, 8 im Berner Oberland und in der Zentralschweiz, einer in Ungarn. Ausserdem sind 4 neue Kandidaten hinzugekommen.

Mineralogisch-petrographisches Institut. Auf Ende des Wintersemesters 1920/21 hat der Regierungsrat eine Teilung des bisherigen mineralogisch-geologischen In-

stitutes beschlossen in ein mineralogisch-petrographisches Institut und geologisches Institut. Beiden Instituten lag für das Jahr 1921 vorerst die Aufgabe ob, diese Trennung des bis dahin einheitlichen Institutes durchzuführen. In gleichem Masse, wie die geologische Abteilung im Wintersemester 1921/22 ihren Umzug in die neuen Lokalitäten an der Gesellschaftsstrasse begonnen und teilweise durchgeführt hat, konnte im freiwerdenden Raume des mineralogisch-petrographischen Institutes mit der Neuordnung und Neuaufstellung der Sammlungen und mit den Vorbereitungen für den bevorstehenden Umbau der alten Institutsräume begonnen werden.

Die Lehrtätigkeit am mineralogisch-petrographischen Institut hat sich nach drei Hauptaufgaben zu richten. Sie soll bezwecken:

1. die Einführung der Lehramtskandidaten in das Studium der Mineralogie und Petrographie;
2. die Vermittlung allgemeiner mineralogisch-petrographischer Kenntnisse für Studierende anderer Spezialgebiete der Naturwissenschaften;
3. die Ausbildung von Spezialschülern der Mineralogie und Petrographie zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit.

Dieses dreifache Ziel kann naturgemäss zu einem guten Teil nur durch gemeinsamen Unterricht der Lehramtskandidaten mit den übrigen Studierenden erreicht werden. Dabei wird es aber oft hindernd empfunden, dass die wissenschaftliche Lehrfreiheit durch den Studienplan der Lehramtsschule stark eingeschränkt wird.

Dem theoretischen und praktischen Unterricht dienten im *Sommersemester* 1921: 1. Drei Vorlesungen mit zusammen 7 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 73 Studierenden. 2. Neben dem Vollpraktikum ein dreistündiges, ein vierstündiges und ein sechsstündiges Praktikum mit insgesamt 30 Praktikanten. 3. Mineralogisch-petrographische Exkursionen, die zum Teil während des Semesters ausgeführt wurden (allgemeine Exkursionen), zum Teil aber in den Ferien stattfanden (länger dauernde Spezialexkursionen zur Einführung der Doktoranden in ihre Arbeitsgebiete und Sammelexkursionen für das Institut). Die Gesamtdauer dieser Exkursionen erstreckte sich auf 55 Tage, die Summe der Teilnehmer der Einzelexkursionen betrug 41.

Wintersemester 1921/22. 1. Fünf Vorlesungen mit 8 Wochenstunden und einer Gesamthörerzahl von 119 Studierenden. 2. Vollpraktikum, 2 dreistündige und 1 vierstündiges Praktikum mit zusammen 48 Praktikanten.

Auf Ende des Berichtsjahres waren am mineralogisch-petrographischen Institut 10 Studierende mit der Bearbeitung wissenschaftlicher Themata beschäftigt. Diese petrographisch-mineralogischen Untersuchungen beziehen sich hauptsächlich auf die Erforschung des Aarmassives.

Geographisches Institut. Über die Tätigkeit des geographischen Institutes orientieren am besten einige Frequenzzahlen:

	Sommersemester 1920	Wintersemester 1921/22
1. Allgemeine Geographie . . .	31	25
2. Geographie der Schweiz . .	57	50
3. Länderkunde von Südamerika	42	—
4. Länderkunde von West- und Südeuropa	—	34
5. Länder- und Völkerkunde von Südasien	—	31
6. Geographische Übungen . .	25	18
7. Praktikum für Vorgerücktere	8	14
8. Geographisches Kolloquium .	—	16
9. Geographische Exkursionen .	27	30
	190	218

Doktoranden mit Hauptfach Geographie sind zurzeit 5.

Die Exkursionen hatten als Ziel: 1. den Gurten; 2. die grosse Berner Endmoräne; 3. Burgdorf-Kaltacker-Wynigen (wirtschafts- und siedlungsgeographische Exkursion gemeinsam mit Herrn Prof. Geiser); 4. der Berner Ketten- und Plateaujura; 5. der Sigriswilergrat; 6. Hochgebirgsexkursion: Urbachtal-Ewigschneehorn-Grimsel-Gelmersee; 7. Schwarzwassergebiet; 8. Tafeljura: Aarau-Gelterkinden via Schafmatt.

Ausserdem wurden 2 Übungen in Routenaufnahme mit Kompass abgehalten (Bremgartenwald und Staatsstrasse Bern-Worb).

Die Reliefsammlung des Institutes erhielt einen erwünschten Zuwachs durch Deponierung zweier Stufenreliefs seitens der schweizerischen Landestopographie.

Lehramtsschule. 1. Im Sommersemester 1921 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

11 Damen, 56 Herren } 67 (gegen 92 im Sommersemester 1920).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

9 Damen, 36 Herren } 45

Der mathematischen Abteilung gehörten an:

2 Damen, 20 Herren } 22

} 67.

Von den 67 Kandidaten waren im Besitze eines

Primarlehrerpatentes . .	53 = 79,1 %	(1920: 91,3 %)
Maturitätszeugnisses . .	14 = 20,9 %	(1920: 8,7 %)
andern Ausweises . . .	— —	—

Schuldienst haben geleistet:

44 Kandidaten = 65,7 % (1920: 76,1 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

23 Kandidaten = 34,3 % (1920: 23,9 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel .	2 Damen	und 4 Herren	14.
» Orgel		2 »	
» Singen . . .	1 Dame	» 2 »	
» Violine . . .		3 »	

2. Im Wintersemester 1921/22 waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

9 Damen } 68 (gegen 65 im Wintersemester 1920/21).
59 Herren }

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

7 Damen } 45
38 Herren }

Der mathematischen Abteilung gehörten an:

2 Damen } 23
21 Herren }

} 68.

Von den 68 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes . 55 = 80,8 % (1920/21: 93,9 %)
Maturitätszeugnisses. . 13 = 19,2 % (1920/21: 6,1 %)

Schuldienst haben geleistet:

43 Kandidaten = 63,2 % (1920/21: 80,0 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:

25 Kandidaten = 36,8 % (1920/21: 20,0 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule besuchten:

Für Klavierspiel .	2 Damen	und 2 Herren	9.
» Orgel		2 »	
» Singen . . .	1 Dame	und 1 Herr	
» Violine . . .		1 »	

Von den zur Verfügung stehenden 15 Freikarten wurden nur 9 benützt; vielleicht hängt dies mit der Vorbereitung auf das Patentexamen im Frühjahr zusammen.

Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation.

1. *Allgemeine* Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation:

	Geprüft	Bestanden
a) 18.—20. April 1921. . . .	17	10
b) 24.—26. Oktober 1921 . .	12	6

2. *Zulassungsprüfungen* für Notariatskandidaten:

a) 18.—20. April 1921. . . .	3	2
b) 24.—26. Oktober 1921 . .	3	2

Botanischer Garten. Durch den Tod verlor die Kommission des Botanischen Gartens ihr Mitglied Herrn Forstinspektor F. Schönenberger.

Für die Arbeit in den Sammlungen wurde aus den Krediten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine Hilfskraft eingestellt. Es entsprach dies einem dringenden Bedürfnis, da sich aus Mangel an Hilfskräften die Einordnungsarbeiten sehr im Rückstande befinden.

Von vielen Seiten flossen dem Garten, den Sammlungen und der Bibliothek zum Teil sehr wertvolle Geschenke zu an lebenden Pflanzen, Herbarpflanzen und Büchern. Vor allem gedenken wir mit warmer Dankbarkeit des hochherzigen Legates des am 14. November 1921 verstorbenen Herrn Dr. Joachim de Giacomi, der dem Botanischen Garten 20 Obligationen der schweizerischen Bundesbahnen, nominal à Fr. 500, vermacht hat, deren Zinsertrag für die Vermehrung und Verbesserung der Sammlungen des Institutes verwendet werden soll. Da das normale Budget bisher nur sehr wenig Ankauf gestattete, so wird es nun besser möglich werden, diese Sammlungen planmässig zu vervollständigen und Lücken zu ergänzen und so ihren Nutzen für wissenschaftliche Arbeiten zu vergrössern.

Aus dem Botanischen Institut gingen wieder verschiedene wissenschaftliche Publikationen hervor; neben solchen über parasitische Pilze bezogen sich dieselben auch auf die pflanzengeographischen Verhältnisse des Berner Oberlandes. Die Vorlesungen und Kurse für die Studierenden nahmen ihren normalen Gang.

Im Garten konnte für die Anpflanzungen mehr Platz gewonnen werden durch Anlegung weiterer Wege quer durch verschiedene Rasenstücke. Sodann wurden die Vorbereitungen getroffen, um die durch den Krieg unterbrochene Etikettierung der Pflanzen mit Porzellanschildern weiterzuführen. Die Trockenheit des Sommers 1921 hat der Garten im ganzen gut überstanden.

Vom Kantonsbauamt wurden verschiedene Unterhaltsarbeiten ausgeführt. Als geeignete Arbeit zur Beschäftigung von Arbeitslosen wurde die Errichtung einer Mauer mit Hinterfüllung längs dem Uferweg beantragt, durch die ein besserer Abschluss des untersten Teiles des Gartens erreicht und ein grosses Stück ebenen Landes gewonnen wurde.

Die Gesamtkosten beliefen sich (ohne Mietzins und ohne die Besoldungen des Konservators und Assistenten) für 1921 auf Fr. 52,077. 31, wovon Fr. 49,405. 61 durch den Staat, Fr. 2000 durch den Beitrag der Burgerschaft von Bern gedeckt wurden. Für Pflanzenverkauf gingen Fr. 131. 70, an Staatsgebühren der Studierenden für Praktika Fr. 540 ein. Aus dem Guthnickfonds wurden Fr. 357. 65, aus dem Beitrag der Hortikulturgesellschaft Fr. 110. 40 zu Anschaffungen verwendet.

VII. Kunst.

Kunstaltertümer. Der durch Hilfe des Bundes und des Kantons erleichterte, stilgerechte Wiederaufbau von sieben Häusern der Altstadt von Erlach kam zum guten Abschluss. Die Häuser, bei deren innerm Ausbau alle zeitgemässen technischen und hygienischen Verbesserungen angewendet wurden, sind sämtlich fertig und bezogen. Wenn in der Lücke zwischen dem Schloss und dem bereits früher wiederhergestellten obersten Gebäude noch ein ferneres Haus errichtet würde, so dürfte dadurch das Bild der Altstadt noch wesentlich gewinnen, ohne dass der Verkehr von der Obergasse nach dem Schloss eine Beeinträchtigung erführe. Genannte Lücke war einst auch überbaut. Alt Regierungsrat Alfred Scheurer (†2. Mai 1921) hat als Mitglied der Spezialkommission an diesem Werk des Heimatschutzes in verdankenswerter Weise mitgearbeitet.

Die seit Jahren hängige Frage, ob die Kirche in Glovelier unter Wahrung ihrer seltenen Eigenart erweitert werden könne oder ob sie durch einen Neubau zu ersetzen sei, führte zu zahlreichen Konferenzen und Unterhandlungen, an welchen auch die Direktionen des Kirchenwesens, des Gemeindewesens und des Innern beteiligt waren. Die Angelegenheit befindet sich nun auf gutem Wege, so dass zu hoffen ist, dieses typische und malerische Bild einer alten, schönen Kirche werde dem Jura erhalten bleiben. Die Kunstaltertümerkommission begutachtete ferner Umbau- oder Wieder-

herstellungsarbeiten an den Kirchen von Beurnevésin, Boncourt, Jegenstorf und Münchenbuchsee, ferner die Erstellung eines Anbaues an den Turm Reine-Berthe in St. Immer. Das Gesuch einer Kirchgemeinde, die ein Kunstdenkmal ohne vorherige Anmeldung hatte restaurieren lassen, um nachträgliche Bewilligung eines Beitrages an die Kosten wurde abschlägig beschieden. Kanton und Bund müssen durchaus an der wohlbegründeten Praxis festhalten, dass solche Arbeiten vor ihrer Inangriffnahme durch die berufenen staatlichen Instanzen geprüft werden können. Das Kantonsbauamt gewährte der Kunstaltertümerkommission in verschiedenen Angelegenheiten seine verdankenswerte Unterstützung.

Akademisches Kunstkomitee. Während des Berichtsjahres wurden Sparsamkeitsmassnahmen getroffen, um das Passivsaldo der vorjährigen Rechnung nach Möglichkeit zu verringern. Anderseits konnte aus der Weihnachtsausstellung dank ausserordentlicher Beiträge ein grösseres Bild von Ed. Boss, «Der Garten», erworben werden.

Der jährliche ordentliche Beitrag betrug Fr. 3000 plus Zinsertrag des Sparheftes Fr. 27. 95.

Ausserordentliche Beiträge wurden uns von folgenden Instanzen zugewandt:

Regierungsrat	Fr. 1000. —
Gemeinderat.	» 1000. —
Kunstmuseum (aus dem Überschuss der Hodler-Ausstellung)	» 3000. —
Summa	Fr. 5000. —

Ankäufe:

Ölgemälde «Der Garten» von Ed. Boss .	Fr. 6000. —
Graphische Blätter.	» 60. 25

Beiträge:

An die Museumsbibliothek	Fr. 500. —
Versicherungsprämie für die dem Staat gehörenden, vom Kunstmuseum aufbewahrten Kunstwerke	» 520. —
Summa	Fr. 7080. 25
Defizit pro 1920	Fr. 1279. 50
Dieses Passivsaldo reduziert sich am 31. Dezember 1921 auf	Fr. 331. 80

Als Beiträge an Sammelwerke wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon . . .	Fr. 600. —
Für das «Glossaire des patois de la Suisse romande»	» 614. —
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	» 300. —
Für Friedlis «Bärndütsch», Band VII, Saanenland (Verfasserhonorar). . . .	» 3500. —
Zusammen	Fr. 5014. —

An das Berner Stadttheater wurde aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion ein Beitrag von Franken 22,500 bewilligt.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1921								Wintersemester 1921/22							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche: Studierende	Darunter weibliche: Auskultanten
Protestantische Theologie	25	12	1	38	3	41	2	2	29	10	1	40	3	43	3	1
Christkatholische „	1	3	5	9	—	9	—	—	1	4	5	10	—	10	—	—
Recht	262	282	45	589	49	638	29	2	254	286	37	577	81	658	31	—
Medizin	122	114	111	347	16	363	31	3	139	116	101	356	12	368	35	6
Veterinärmedizin . .	28	54	11	93	1	94	—	—	30	53	3	86	—	86	—	—
Philosophie I und II .	301	202	76	579	193	772	103	123	317	194	62	573	245	818	98	174
Total	739	667	249	1655	262	1917	165	130	770	663	209	1642	341	1983	167	181

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1921/22.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	4	3	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	8	8	3	9	2	30
Medizinische Fakultät	13	11	—	34	—	58
Zahnärztliches Institut: Dozenten	5	—	—	—	—	5
Veterinärmedizinische Fakultät	6	2	—	2	1	11
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	14	4	—	10	10	73
„ „ II. „ . . .	13	5	2	15		
Total	66	34	5	71	14	190

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1921

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
72,600	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	14,375	35	97,346	45	82,971	10
1,695,027	B. Hochschule und Tierarzneischule . . .	254,802	90	1,964,237	77	1,709,434	87
3,142,877	C. Mittelschulen	74,208	85	3,406,136	90	3,331,928	05
9,860,400	D. Primarschulen	454,176	80	10,392,943	90	9,938,767	10
510,664	E. Lehrerbildungsanstalten	215,245	60	705,830	50	490,584	90
86,935	F. Taubstummenanstalten	88,343	—	175,209	62	86,866	62
100,714	G. Kunst	15,564	17	117,120	60	101,556	43
—	H. Lehrmittelverlag	1,057,853	15	1,057,853	15	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	404,636	40	404,636	40	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	1,335	—	1,335	—	—	—
15,469,217		2,580,541	22	18,322,650	29	15,742,109	07

Bern, im Mai 1922.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 23. Juni 1922.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**